

FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform “Polyloge“

Heilkraft der Sprache und Kulturarbeit

Internetzeitschrift für Poesie- & Bibliothherapie, Kreatives Schreiben,
Schreibwerkstätten, Biographiearbeit, Kreativitätstherapien
[Musiktherapie], Kulturprojekte
(Peer Reviewed)

Begründet 2015 von *Ilse Orth* und *Hilarion G. Petzold*
herausgegeben mit *Elisabeth Klempnauer*, *Brigitte Leeser* und *Chae Yonsuk* für
„Deutsche Institut für Poesietherapie, Bibliothherapie, Sprachkultur
und literarische Werkstätten“
an der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien
und Kreativitätsförderung“ (EAG) in Verbindung mit der
„Deutschsprachigen Gesellschaft für Poesie- und Bibliothherapie“ (DGPB)

Thematische Felder:
Poesietherapie – Poesie – Poetologie
Bibliothherapie – Literatur
Kreatives Schreiben – Schreibwerkstätten
Biographiearbeit – Narratologie
Narrative Psychotherapie – Musiktherapie
Intermethodische und Intermediale Arbeit – Kulturarbeit

1972 – 2022 > 50 Jahre FPI und 40 Jahre EAG > Integrative Therapie, Agogik, Kulturarbeit
und Öko-care

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen, Heilkraft der Sprache ISSN 2511-2767

Ausgabe 08/2023

**Bühne frei für Alltagspoeten -
Ein Kulturprojekt auf Basis der Integrativen Therapie**

*Sabine Kliem, Wartenberg **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: *Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc*), Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>.

EAG-Weiterbildung ‘Poesie- und Bibliothherapie, Kreatives Schreiben und Biographiearbeit im Integrativen Verfahren’.
Betreuerin / Gutachter: *Ulrike Mathias-Wiedemann, Dipl.-Päd / Prof. Dr. Hilarion G. Petzold*.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Kulturarbeit.....	3
2.1. Soziale Kulturarbeit.....	4
2.2. Kulturarbeit im Rahmen der Integrativen Therapie	5
3. Schreiben als Lebenshilfe	6
3.1. Kathartische Reinigung im Schreibprozess	7
3.2. Heilsame Aspekte des poetischen Ausdrucks	8
3.3. Die 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren im psychoedukativen Kontext	10
3.4. Kokreativität – Symphonie aus Geben und Nehmen	11
4. Projektplanung und -umsetzung.....	13
4.1. Projekt Vorbereitung	13
4.2. Projekt Durchführung	14
4.3. Persönliche Stolper- und Meilensteine	16
5. Schlusswort und Ausblick.....	17
6. Zusammenfassung/Summary	20
7. Literaturverzeichnis	20
8. Anhänge.....	23

1. Vorwort

„In den letzten zwei Stunden habe ich mich endlich mal wieder als Mensch unter Menschen gefühlt, ohne Wenn und Aber.“ Diese Rückmeldung eines Teilnehmers¹ aus einem Schreibworkshop hat mich dazu motiviert, das nachfolgend beschriebene Projekt zu initiieren. Inspiriert wurde ich dabei von der Münchner Künstlerin *Katharina Schweissguth* und ihrem Poesiebriefkasten®. Mein Projekt möchte den poesietherapeutischen Ansatz aus dem Verfahren der Integrativen Therapie nutzen, um ein Verbundenheitsgefühl zwischen den Mitwirkenden herzustellen. Per Zeitungsaufwurf sollen Menschen aus der Bevölkerung motiviert und ermutigt werden, selbst verfasste Gedichte zu publizieren. Das Projekt setzt dabei auf die kreative Förderkraft künstlerisch-gestalteter Sprache. Eine weitere Zielsetzung besteht darin, bei den Teilnehmern ein Empfinden des Gehört-Werdens bzw. Gelesen-Werdens zu evozieren und sie auf ihrem Pfad der Sinn- und Wegfindung zu unterstützen. Der Fokus richtet sich dabei einerseits auf Selbstschöpfung und Selbsterkenntnis, andererseits auf die Auseinandersetzung mit dem Gedankengut anderer Teilnehmer zur Schaffung eines „gemeinsamkeitsfähigen Sinns“ im Verständnis der Integrativen Kulturarbeit (vgl. *Petzold H.G., Orth I., Sieper J.*, 2013a, S.13). Das Individuum möge sich als Schreibender unter Schreibenden verstehen, als Mensch unter Menschen, als Teil eines großen Ganzen und zugleich als einmaliges Lebewesen.

2. Kulturarbeit

Da sich das konzipierte Projekt als Teil kultureller Bildung begreift, ist es zunächst wichtig, Rahmen und Zielsetzungen von Kulturarbeit insgesamt zu verstehen. Kulturarbeit beziehungsweise kulturelle Bildung bemüht sich darum, Inklusion sowie Veränderungen in der Gesellschaft aktiv in verschiedensten Projekten umzusetzen (vgl. *Wübbenhorst, M.*, 2023, S. 159). Dabei steht stets die „Entwicklung der kulturellen Selbsttätigkeit und kulturellen Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unabhängig von sozialer Herkunft, Nationalität, Bildungsstandard oder körperlicher und geistiger Verfasstheit“ (ebd.) als zentrales Ziel im Vordergrund. Was Kulturarbeit also definiert und zugleich von ähnlichen Begriffen abgrenzt, ist

¹ Im Folgenden wird aus Gründen des Leseflusses bei Personenbezeichnungen das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind jedoch stets alle Geschlechter.

das lehrhafte Aktiv-Werden, das weder altersabhängig noch durch andere interindividuelle Unterschiede bestimmt ist. Die Umsetzung kann im Rahmen von Projekten oder Handlungen aus verschiedensten Disziplinen erfolgen (vgl. ebd., S. 161), die alle darauf zielen, Teilhabe von Menschen als Teil einer oder verschiedener kultureller Identitäten zu fördern (vgl. ebd., S. 168). Auch *Bühne frei für Alltagspoeten* ist als ein solches „konkrete[s], pädagogische[s] und künstlerische[s] Handlungsfeld [...]“ (ebd., S. 159) zu verstehen. Zudem soll mittels des Projektes versucht werden, zwei Subkategorien von kultureller Bildung zu vereinen: soziale und kritische Kulturarbeit.

2.1. Soziale Kulturarbeit

„Die soziale Kulturarbeit nutzt Kunst als Mittel zur Kommunikation. Sie stellt vor allem kommunikative Strukturen bereit und unterstützt Menschen dabei, aus den Selbstverständlichkeiten des Alltages herauszutreten.“ (*Uni Hamburg, 2023*). Soziale Kulturarbeit möchte einseitige Denkmuster durchbrechen und insbesondere Menschen aus Subkulturen dabei unterstützen, ihr Wahrnehmungsspektrum zu erweitern und alternative Denkweisen zu entwickeln. Sie begreift sich als „Kunst für alle“ und bietet entsprechende Plattformen, wo auch Menschen mit defizitären Sozialerfahrungen willkommen sind und die Möglichkeit haben, Kunst zu erleben und mitzugestalten (vgl. ebd.). Soziale Kulturarbeit leistet damit einen wichtigen Beitrag zur psychoedukativen Bildung der Bevölkerung. Psychoedukation dient dazu, dem Menschen ein besseres Verständnis hinsichtlich seines Gefühlserlebens näherbringen und fördert damit das Selbstverstehen, Verstehen der Anderen und der Weltzusammenhänge (vgl. *Venzin S., 2021, S.3* mit Verweis auf *Petzold 2019d*). Als primärpräventive Maßnahme im nicht-klinischen Bereich kann soziale Kulturarbeit damit zur Verhinderung von Krankheiten beitragen (vgl. ebd., S.4). Ziel sozialer Kulturarbeit ist es, einen Zeitraum zur Ausübung von Kreativität zu schaffen und einen Begegnungsraums mit sich selbst und mit anderen. Neben der Selbstbegegnung, dem Wiederentdecken der eigenen Schöpferkraft und der Freude am kreativen Tun, geht es darum, sich als Teil einer Gruppe, als Mitmensch, zu erleben und zu verstehen. Es geht um das Zusammenwirken, das gemeinsame Erschaffen, das Sich-Öffnen für andere Denkweisen, Lebensformen und Lebensideen und das damit entstehende Gefühl des Verbunden-Seins. Teil einer Mitwelt zu sein, bedeutet letztendlich auch, dass es eine Rolle spielt, ob es einen Menschen gibt, oder nicht (vgl. *Stiftung Kunst und Kultur, 2021, S.6*).

2.2. Kulturarbeit im Rahmen der Integrativen Therapie

Die Integrative Therapie als ganzheitliche, differentielle Humantherapie in der Lebensspanne und im **biopsychosozialökologischen** Zusammenhang sieht ihre Aufgabe unter anderem in der Umsetzung kritischer Kulturarbeit, die auf eine Veränderung von kollektiven und persönlichen „mentalenen Repräsentationen“ abzielt (Petzold H.G., Orth I., Sieper J., 2013a, S.4 mit Verweis auf *Moscovici* 2001; *Petzold* 2003b). „Kulturarbeit gründet immer zugleich in wissensdurstiger, explorativer Neugier, kritischer Bewusstseinsarbeit (Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen, Erklären) und kokreativer, proaktiver Poiesis, d.h. Gestaltungsarbeit (Kreieren, Handeln, Schaffen, Verändern) auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Kulturationsprozesses, um das Projekt der Entwicklung einer konvivialen, d.h. menschengerechten und lebensfreundlichen Kultur engagiert voranzubringen.“ (ebd.). Mut zur Parrhesie, d.h. zur freimütigen Rede, die sich unerschrocken, offenherzig und klar gestaltet, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Das dadurch entstehende Gefühl der Freiheit und der gesellschaftlichen Mitgestaltung kann krankmachender Entfremdung entgegenwirken (*Apfalter I., Robert S., Höfner C.*, 2021, S.78 mit Verweis auf *Petzold* 2003a, S.26). Kulturarbeit verfolgt immer Pläne, die von ethischen Grundpositionen bestimmt sind, daher richtet sich die kritische Kulturarbeit im Rahmen der Integrativen Therapie nach zehn definierten Basiszielen (vgl. *Petzold H.G., Orth I., Sieper J.*, 2013a, S.5ff)

1. Sorge um Würde und Integrität
2. Sorge für Konvivialität
3. Förderung von „Humanessentialien“
4. Entwicklung von „Hominität“
5. Wachsame Ideologiekritik
6. Vertretung eines „kritisch reflektierten Meliorismus“
7. Förderung einer altruistischen Grundeinstellung
8. Verpflichtung zu aktiver Friedensarbeit
9. Entwicklung naturgerechter, ökosophischer Lebensformen
10. Schaffung von Sinnhaftigkeit durch kulturkritische Bewusstseinsarbeit

In einem einzelnen Kulturprojekt kann kaum die ganze Bandbreite kritischer Kulturarbeit im Sinne der Integrativen Therapie umgesetzt werden. Entscheidend ist

neben der ethischen Grundhaltung aber in jedem Fall eine umsichtige und sorgfältige Projektplanung und -umsetzung, welche die Würde und Integrität der Mitwirkenden sichern. Nachfolgend beschriebenes Projekt will auf einzelne Basisziele der Integrativen Kulturarbeit fokussieren. Es möchte hauptsächlich den zehnten Punkt, die Konstitution eines „gemeinsamkeitsfähigen Sinnes“ durch Überschreitung von Einzelperspektiven, Einzelerfahrungen und Einzelerkenntnissen (vgl. *Petzold H.G., Orth I., Sieper J., 2013a, S.12f*), aufgreifen. Ziel ist es, die Werke der Teilnehmer auszustellen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Die Präsentation der Gedichte soll ohne Wettbewerbscharakter stattfinden, vielmehr dürfen alle eingereichten Gedichte nebeneinander existieren (Poesie mit politisch inkorrekten/fragwürdigen Inhalten wird aussortiert und in der Ausstellung nicht berücksichtigt). Die Darstellung unterschiedlicher Werke unterschiedlichster Menschen in einem möglichst wertungsarmen Raum fördert das Bild einer friedvollen Koexistenz und fordert den Betrachter dazu auf, sich mit dem eigenen Menschsein im Kontext und Kontinuum zu befassen: „Was wollen wir für Menschen werden? Was will ich für ein Mensch sein? Was sind die Ziele meiner Lebenskunst?“ (ebd., S.7). *Bühne frei für Alltagspoeten* möchte einerseits eine Plattform zur Parrhesie bieten, andererseits möchte das Projekt auch dazu anregen, sich als Leser mit den Texten seiner Mitmenschen auseinanderzusetzen, eine Resonanz zu spüren und sich von neuen Sicht-, Denk- und Ausdrucksweisen im *ko-kreativen* Sinne inspirieren zu lassen.

3. Schreiben als Lebenshilfe

Eine Möglichkeit, Kulturarbeit umzusetzen, sind Schreibprojekte in verschiedenen Settings. Dass die Arbeit mit Sprache auch im therapeutischen Kontext ein wertvolles Instrument darstellt, erläutert zum Beispiel der Kinder- und Jugendlichen-therapeut *K. Holtz* (vgl. *Holtz K., 2014, S. 54f.*).

*Ich will euch erzählen
von meinen sieben Seelen.
Die erste ist fleißig,
die zweite ist faul,
die dritte will reden,
die vierte hält's Maul,
die fünfte ist feige,
die sechste hat Mut,
die siebente mahnt sie:
Nun vertragt euch mal gut!*

*Meine sieben Seelen
sind so verschieden
wie du und ich.
Und doch ergeben sie
zusammen:
mich*

Fröhlich R. (1998)

Dieses Gedicht von *Fröhlich* verwendet Holtz zum Beispiel zur Arbeit mit Kindern, vermutlich, da es „die jeweiligen Befindlichkeiten und Konflikte der Patienten auf[greift]“ (*Holtz K.*, 2014, S. 55). Verständnis für verschiedene, zum Teil widersprüchliche, Charaktereigenschaften eines Menschen sowie die Auseinandersetzung mit Zerrissenheitsgefühlen können durch das gemeinsame Lesen und Interpretieren des fiktionalen Textes gefördert werden. Holtz schreibt weiterhin darüber, dass Therapie auch zwangsläufig mit dem Bericht einzelner Ereignisse bis hin zur Erzählung der eigenen Lebensgeschichte einhergeht (vgl. ebd., S. 53). Therapeutische Arbeit mit Texten diene dabei der Ordnung von Gedanken (vgl. ebd.) und befasst sich mit der „Narration des Lebens“ (*Petzold H.G./Orth I.*, 2015, S.78), so heißt es in *Poesie und Therapie – Über die Heilkraft der Sprache*, ein Titel, der den therapeutischen Nutzen von Texten bereits postuliert. Identitätsentwicklung sowie persönliche Weiterentwicklung und die Generierung von Lebenssinn sind mögliche therapeutische Ziele beim Schreiben und Lesen von Texten (vgl. ebd.). Auch kann Schreibtherapie ein Mittel zur Selbsthilfe sein (vgl. *Werder L.*, 2018, S. 509ff.). Insgesamt kann sowohl Produktion als auch Rezeption von Literatur also durchaus als Hilfe zur Lebensbewältigung gesehen werden.

3.1. Kathartische Reinigung im Schreibprozess

Barbara Pacht-Eberhart, die ihre beiden kleinen Kinder und ihren Mann bei einem Autounfall verliert, bittet ihre Freunde um Trost in Form von aufgeschriebenen Erinnerungsgeschichten. Das Verfassen dieser E-Mail an ihre Freunde bezeichnet *Pacht-Eberhart* als „eine offene, unverhohlene Aussprache zwischen mir und mir“. „Er [der Text] war: ich – in sehr einfache Worte gefasst.“ (*Pacht-Eberhart B.*, 2017, S.13). Die Autorin weiß aus eigener Erfahrung um den inneren Gedankendruck, der in der „Entladung auf Papier“ Erleichterung bringen kann, wenn Schicksalsschläge ein Versagen der Stimme verursachen (vgl. ebd.). Dieses Wissen um die erleichternde und heilende Kraft von Niedergeschriebenem findet man schon in

der Antike, u.a. in den Trostbriefen Ciceros und den philosophischen Niederschriften *Senecas*, die einerseits für eine Entlastung der Autoren sorgten, gleichzeitig aber auch das seelische Leiden anderer Menschen linderten. Hinter *Aristoteles'* Katharsislehre steht ebenfalls das Konzept zur Befreiung der Seele über den dichterischen Ausdruck (vgl. *Pape T.*, 2002, S.18f). *Aristoteles* sieht im Schreiben eine natürliche Heilquelle, die jedem Menschen eigen ist (vgl. *Petzold H.G./Orth I.*, 2015, S.34). Insgesamt wurde die Heilkraft künstlerischen Ausdrucks bereits in der Antike als kurativ und präventiv wirksam eingeschätzt und als geeignet befunden, zur „Menschenbildung“ beizutragen (vgl. *Petzold H.G.*, 1992m, S.11). Ein kulturelles Projekt ist nicht primär darauf ausgerichtet, therapeutisch zu wirken, es erzielt jedoch einen positiven Effekt auf das Wohlbefinden der Teilnehmenden, wenn es beispielsweise gelingt, dass ein Mensch sich weniger alleine fühlt, weil er den Mut findet, sein Inneres nach außen zu kehren und seine Gedanken zu teilen, wodurch die Chance besteht, dass ein anderer Mensch seine Worte liest und erkennt (vgl. *Pape T.*, 2002, S.16). In Ihrem Buch *Leben, Schreiben, Atmen* bezeichnet *Doris Dörrie* das Schreiben als „Einatmen der Welt“ und erklärt, dass Niederschriften ein Echo von Erfahrenem und Erlebtem sind und damit zu einer Erinnerung an sich selbst werden (vgl. *Dörrie D.*, 2019, S.10f). Der Schreibende hat damit eine Chance auf Selbstfindung und Selbstreflexion und zugleich die Möglichkeit, durch das Teilen seiner Gedanken, seine Mitmenschen anzusprechen, zu inspirieren und im Austausch einen gemeinsamen Konsens zu finden. *Bühne frei für Alltagspoeten* setzt auf die positive Wirkkraft gestalteter Sprache und die Anrufbarkeit derjenigen Menschen, die ein Terrain zur Veröffentlichung ihres Gedankengutes suchen.

3.2. Heilsame Aspekte des poetischen Ausdrucks

„Ein Gedicht ist in seinem Entstehen etwas ganz Eindeutiges. Es ist eine Entladung, ein Ruf, ein Schrei, ein Seufzer, eine Gebärde, eine Reaktion der erlebenden Seele, mit der sie sich einer Wallung, eines Erlebnisses zu erwehren oder ihrer bewusst zu werden sucht.“ (*Hesse*, 1918, S. 148 in: Wissenschaftliche Buchgesellschaft WBG 2015). Diesen Gedanken, den *Hermann Hesse* im frühen 20. Jahrhundert formulierte, findet man auch in den Lehrbüchern der Integrativen Therapie wieder. Die Integrative Therapie bezieht sich unter anderem auf „dichte Beschreibungen“ (*Petzold* 2020f) und die Lebenswärme gestalteter Sprache, welche in der Lage ist, den eingefrorenen Verfasser und/oder Leser wiederzubeleben und

ihm seine „Schwingungsfähigkeit“ zurückzugeben. (vgl. *Petzold H.G./Orth I.*, 2015, S.75). In der Ausgabe 05/2023 des Philosophie Magazins wird die Frage nach der Herkunft des Lebensschwungs gestellt. *Michael Hampe*, Professor für Philosophie, sieht Schwingung als eine Metapher für die Dualität des Lebens. Auch Stimmungen schwingen, manchmal im Einklang mit dem Leib, der von äußeren Faktoren angesprochen und beeinflusst wird. (vgl. *Hampe M.*, 2023, S.50). So kann man durch äußere Einflussnahme zwischen guten und schlechten Stimmungen hin- und herschwanken. Auch das Lesen poetischer Texte löst ein innerliches Schwingen als Resonanz auf die Melodie eines Gedichtes aus und beeinflusst Stimmungen. Jedes Gedicht hat seine eigene Musik, so springt einem beispielsweise das „Enfant terrible“ aus *Mascha Kalékos* gleichnamigen Gedicht geradezu aus den Verszeilen entgegen:

*Ich
Habe eine
Ich habe eine Puppe
Gestohlen.
Die ich mir wünschte
Bekam ich nie.
Drei Geburtstage lang
Und dann die mit Tintenaugen
Und Haaren aus Zelluloid.
Beinah ist oft schlimmer als Nein.
Nun habe ich eine
(Gestohlen.)*

Kaléko M. (1977)

In der ungewohnten Interpunktion und den eigenmächtigen Zeilenumbrüchen findet sich ein weiterer Heilaspekt der Poesie: die dichterische Freiheit. Kaléko widersetzt sich bewusst dem gültigen Regelwerk deutscher Sprache und lebt ihre künstlerische Ausdrucksfreiheit aus. Die Freiheit des poetischen Ausdrucks ist auch ein Hilfsmittel, um sich aus dem engen Korsett der Vergesellschaftung und der damit einhergehenden Entfremdung zu befreien. „[...] diese Erstarrung vermag sich im poetischen Sagen wieder zu lösen: es ergibt sich der poetische Effekt nicht im Befolgen zusätzlicher, sondern in der Abweichung von gegebenen Regeln.“ (*Petzold H.G./Orth I.*, 2015, S. 230, mit Verweis auf *Bierwisch* 1969, 58). Poesie in ihrem Facettenreichtum, lässt sich genauso wenig begrenzen wie die Besonderheit eines jeden Menschen. *Hilde Domin* bezeichnet die Dichtung als „eine Manifestation von Freiheit. [...] sie kommt nicht von außen, sondern aus dem Menschen selbst: aus seiner Phoenixnatur, seinem Wiederauferstehungsvermögen,

seiner allerinnersten Kraft.“ (*Domin H.*, 1993, S.37). Für *Domin* ist die Dichtung ein Gebrauchsartikel, ein „Sesam öffne dich“, der den Menschen in Momentaufnahmen zu seiner Identität zurückführt. Sie spricht vom Gedicht als Mittel zur Befreiung aus einer Gesellschaft, die den Menschen in eine Zwangsjacke steckt, indem sie ihn programmiert, automatisiert, manipuliert, normt und zum Selbstverrat erzieht (vgl. *Domin H.*, 1993, S.8). Eine ganze Vorlesungsreihe hat die Dichterin danach benannt: Das Gedicht als Augenblick von Freiheit. Die Lyrikerin, die Zeiten der Verfolgung und des Exils am eigenen Leib erfahren musste, weiß auch um die Kraft der Poesie in Bezug auf das Erleben eines heimischen Gefühls in einem fremden Land. „Gedichte lesend und vorlesend verbringt man die Abende, auch in Armut und Verfolgung ‚sehr glücklich‘“. (*Domin H.*, 1993, S.31). *Domin* weiß, dass Lyrik in allen Lebenslagen hilfreich und befreiend sein kann, sie warnt jedoch davor, ein Gedicht zu verabreichen wie ein Medikament, denn sie ist der Überzeugung, dass Poesie ihre freiheitsbringende Kraft nur dann behält, wenn ausreichend Raum zur Verfügung steht, in dem sich Dichter, Leser und die Poesie selbst entfalten können (vgl. *Domin H.*, 1993, S. 37). Da der dichterische Ausdruck in seiner Vielseitigkeit in der Lage ist, Menschen aller Kulturen und Subkulturen anzusprechen, aufzurütteln und zu begeistern, möchte *Bühne frei für Alltagspoeten* die Dichtung als psychoedukatives Bildungsmittel nutzen.

3.3. Die 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren im psychoedukativen Kontext

Die 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren der Integrativen Therapie kommen nicht nur im therapeutischen Kontext zum Einsatz, sondern spielen auch im psychoedukativen Verständnis eine wichtige Rolle im Sinne der Entwicklung einer gesundheitsbewussten und entwicklungsfördernden Lebenseinstellung und -führung (vgl. *Petzold H.G*, 2012h, S.13; *Petzold* 2016n). Damit sind die im Folgenden aufgelisteten 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren auch für ein gesundheitsförderndes Kulturprojekt auf Basis der Integrativen Therapie von Bedeutung:

1. Einführendes Verstehen, Empathie
2. Emotionale Annahme und Stütze
3. Hilfe bei realitätsgerechter, praktischer Lebensbewältigung
4. Förderung emotionalen Ausdrucks und volitiver Entscheidungskraft
5. Förderung von Einsicht, Sinnerleben, Evidenzerfahrung
6. Förderung kommunikativer Kompetenz und Beziehungsfähigkeit
7. Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation, psychophysischer

Entspannung

8. Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen und Interessen
9. Förderung kreativer Erlebnismöglichkeiten und Gestaltungskräfte
10. Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven und Erwartungshorizonte
11. Förderung positiver persönlicher Wertebezüge, Konsolidierung der existenziellen Dimension
12. Förderung eines prägnanten Selbst- und Identitätserlebens und positiver selbstreferentieller Gefühle und Kognitionen, d.h. von „persönlicher Souveränität“
13. Förderung tragfähiger, sozialer Netzwerke
14. Ermöglichung von Empowerment- und Solidaritätserfahrungen
15. Förderung eines lebendigen und regelmäßigen Naturbezugs
16. Vermittlung heilsamer ästhetischer Erfahrungen
17. Synergetische Multimodalität – Zusammenwirken von Bündeln therapeutischer Maßnahmen

Durch den Aufruf der Bevölkerung und die Ermutigung, selbst verfasste Alltagspoesie innerhalb eines Kulturprojektes einzureichen, wird der Mitwirkende in seinem emotionalen Ausdruck (Nr. 4) und in seinem Sinnerleben (Nr. 5) gefördert. Eine Teilnahme bietet die Möglichkeit, kreative Erlebnismöglichkeiten zu erfahren und seine Gestaltungskräfte zu mobilisieren (Nr. 9). Hat jemand den Mut gefunden, sich an einem derartigen Projekt zu beteiligen, kann dies zum Erleben einer „persönlichen Souveränität“ (Nr. 12) führen und ein Gefühl von Empowerment (Selbstermächtigung Nr. 14) evozieren. Heilsame ästhetische Erfahrungen (Nr. 16) sind ein weiterer möglicher Gewinn, genauso wie das Entstehen tragfähiger, sozialer Netzwerke (Nr. 13). All diese positiven Effekte tragen als primärpräventive Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit der Allgemeinbevölkerung bei (vgl. *Venzin S.*, 2021, S.12). Weiterhin kann das Entdecken unbekannter oder ungenutzter Potentiale, wozu *Bühne frei für Alltagspoeten* anregen möchte, entwicklungs- und gesundheitsfördernd sein und neue Möglichkeitsräume eröffnen (vgl. *Petzold H.G.*, 2012h, S.13; *Petzold* 2016n).

3.4. Kokreativität – Symphonie aus Geben und Nehmen

„Kann nicht jedermann selber schlechte Gedichte machen? – Man tue es, und man wird sehen, dass das Machen schlechter Gedichte noch viel beglückender

ist, als sogar das Lesen der allerschönsten.“ (Hesse, 1918, S. 149 in: Wissenschaftliche Buchgesellschaft WBG 2015). Kreativ zu sein und etwas erschaffen zu wollen, liegt in der Natur des Menschen, dabei spielt das Ergebnis bzw. die Bewertung des Hervorgebrachten keine besondere Rolle, vielmehr geht es um den Schaffensakt an sich. Ein weiteres Ziel des Projektes soll es daher sein, „Orpha“, die heilende und schöpferische Urkraft des Menschen (vgl. *Ijjine V.N., Petzold H.G., Sieper J.*, 1967, S.1) anzusprechen, ohne einen wertenden Blick auf das Ergebnis zu richten. Das beflügelnde Gefühl, selbst etwas entstehen zu lassen, ist dabei ein Gesichtspunkt, das Spüren der ureigenen Schöpferkraft ein anderer wichtiger Aspekt. Sich selbst als Erschaffender, als Kreierender zu erleben, wirkt sich positiv auf die eigene Lebensgestaltung aus und kann bei der Alltagsbewältigung hilfreich sein, denn das Erkennen des eigenen Schöpfergeistes führt zur Selbstermächtigung (Empowerment) und hilft dabei, neue Lösungswege für schwierige oder festgefahrene Situationen zu erfinden und schließlich auch anzuwenden. Dass der Mensch in seinem Schaffen nicht alleine ist, versteht sich von selbst, die „unsichtbaren Anderen“ (vgl. *Ijjine V.N., Petzold H.G., Sieper J.*, 1967, S.4), der sogenannte „Konvoi“ (*Brühlmann-Jecklin, Petzold 2004; Apfalter I., Robert S., Höfner C.*, 2021), mit dem ein jeder Mensch Zeit seines Lebens unterwegs ist, beeinflusst das Denken und Fühlen und damit auch den kreativen Akt. Somit ist Kreativität immer auch Ko-creation. „Der Aufforderungscharakter der Außenwelt, die Resonanzfähigkeit des Subjekts und der Reichtum archivierter, einstmaliger Außenwelten, die zur Innenwelt geworden sind, ermöglichen eine Synergie, aus der Neues geboren wird.“ (*Petzold H.G.*, 1992m). Jeder schöpferische Akt ist somit ein Produkt kollektiver Schaffenskraft, welches in diesem Kulturprojekt sichtbar gemacht werden soll. Erkennt sich ein Leser in einem Gedicht wieder und verfasst daraufhin ein Resonanzgedicht, so entsteht ein weiteres Produkt gemeinschaftlichen Gedankenguts. Dies fördert die Entstehung einer transversalen Verunft, die den Menschen dazu befähigt, Unterschiede zwischen mir und dir zu erkennen, zu akzeptieren und damit Ausgrenzungen zu verhindern (vgl. *Orth I, Petzold H.G.*, 2015b, S. 4). Dazu braucht es das Mittel der Sprache und vor allen Dingen Mut. *Hilde Domin* spricht von drei Arten von Mut, die ein Schreibender aufwenden muss: Mut zur Identität, Mut zum Benennen und Mut, an die Anrufbarkeit der Anderen zu glauben. Vor allen Dingen der letzte Punkt, nämlich der Glaube des Autors daran, dass es jemanden gibt, der sich von seinem Text berühren

lässt, kann einen Schreibenden dazu motivieren, seine Gedanken zu veröffentlichen (vgl. *Domin H.*, 1993, S. 52). Dafür ist es aber notwendig, dass der Autor sich von seinen Niederschriften löst, was geschehen wird, wenn er erkennt, dass seine Texte zwar etwas sehr Persönliches sind, jedoch immer für andere mitformuliert wurden. Domin sieht darin einen Weg aus der Einsamkeit, und zwar für den Autor und den Leser zugleich (vgl. ebd., S. 33). Eine weitere Herausforderung in Zusammenhang mit der erfolgreichen Umsetzung dieses Kulturprojektes wird es sein, die Autoren dazu zu bewegen, ihre Werke aus dem Schutz der Geheimhaltung zu entlassen und der Öffentlichkeit preiszugeben. Hierzu bedarf es einer behutsamen Begleitung und motivierender Worte.

4. Projektplanung und -umsetzung

Ein Kulturprojekt auf Basis der Integrativen Therapie, mit einem psychoedukativen Auftrag und der Absicht, eine breite Bevölkerungsschicht anzusprechen und zur Parrhesie zu bewegen, bedarf einer sorgfältigen und durchdachten Planung.

Bühne frei für Alltagspoeten hat ein altruistisches Leitmotiv und lebt von der Idee, einen bescheidenen Beitrag zur Selbstentwicklung, Selbstreflexion und Selbstermächtigung des einzelnen Menschen zu leisten. Weiterhin möchte es die polylogische Ko-respondenz (vgl. *Petzold H.G., Orth I., Sieper J.*, 2013a, S. 14) unter den Menschen anregen und damit ein Verständnis für die Andersheit der Anderen und deren Akzeptanz fördern.

4.1. Projekt Vorbereitung

Nachfolgend wird der Aufbau des Projektes in Stichpunkten beschrieben. Folgende Parameter wurden vor Beginn der Durchführung des Projekts erfasst:

- **Zielstellung – welches Ziel verfolgt das Projekt?**

Ziel dieses Projektes ist es, durch die Veröffentlichung selbst geschriebener Alltags-Gedichte unter den Mitwirkenden ein Gefühl der Verbundenheit zu schaffen. Die Bevölkerung soll dazu ermutigt werden, eine Sprache/einen Ausdruck dafür zu finden, was sie bewegt. Förderung von Exzentrizität, Kreativität und Ko-Kreativität sind weitere Zielsetzungen des Projektes, genauso wie die Entwicklung eines Verständnisses für das Fühlen, Denken und Handeln anderer Menschen.

- **Zielgruppe – wer soll angesprochen werden?**

Das Projekt richtet sich an Menschen aller Bevölkerungsschichten und

Altersklassen, unabhängig von Geschlecht, sexueller Gesinnung, Herkunft, Vorgeschichte oder einer evtl. Diagnose.

- **Erreichbarkeit - wie erreiche ich die Zielgruppe?**

Um eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen, werden Aufrufe in verschiedenen Zeitungen und über unterschiedliche Kanäle gestartet. Es soll ein redaktioneller Bericht über das Kulturprojekt in der regionalen Tageszeitung mit einer Auflage von knapp 15.000 Stück/Tag abgebildet werden. Zudem wird es einen Aufruf im regionalen, kostenlosen Anzeigenblatt mit einer Erreichbarkeit von 50.000 Haushalten/Woche geben. Beide Verlage verfügen über Social-Media-Kanäle, so dass die Artikel viral gehen können.

- **Eye-Catcher – wie kann ich auf das Projekt aufmerksam machen?**

Um dem Projekt einen gewissen Wiedererkennungswert zu verleihen, wird ein spezieller Briefkasten zum Sammeln der Gedichte kreiert. Zur Unterstreichung des sozialen Charakters des Projektes, ist es angedacht, den Poesie-Briefkasten in der Werkstatt des soziotherapeutischen Zentrums in Wartenberg herzustellen zu lassen.

- **Ort – wo kann das Projekt durchgeführt werden?**

Verschiedene Orte können zur Durchführung des Projektes geeignet sein, z.B. Kulturhaus, Bücherladen, Bücherei. Als Hauptkriterium für die Auswahl der Location gilt, dass eine Möglichkeit zum Sammeln und zur Ausstellung der Gedichte gegeben sein muss.

- **Unterstützer – wer kann bei der Umsetzung des Projekts helfen?**

Unterstützer bzw. Sponsoren können hilfreich sein zur Vermittlung von Kontakten, z.B. zu Zeitungsverlagen, Kulturvereinen etc., oder auch durch Sponsoring in Form finanzieller Mittel, falls diese benötigt werden. Für dieses Projekt werden Anfragen an die Kulturreferate Erding und Landshut gestellt, an einen Erdinger Bücherladen und an die Stadtbücherei Erding.

- **Zeitplan – in welcher zeitlichen Abfolge muss war erledigt werden?**

Die einzelnen Schritte müssen zeitlich abgestimmt werden. Hierfür wird ein fein abgestimmter Zeitplan ausgearbeitet. Es ist wichtig, gewisse Zeitpuffer einzurechnen, falls Termine nicht eingehalten werden können.

4.2. Projekt Durchführung

Für die Umsetzung des Projekts wurde im September 2022 folgender Zeitplan entworfen:

Aufgabe	Sep 22	Okt 22	Nov 22	Dez 22	Jan 23	Feb 23	Mrz 23	Apr 23	Mai 23
Ort/Unterstützer zur Durchführung des Projektes finden									
Briefkasten anfertigen lassen - Layout, Fertigstellung, Abholung									
Erstellung redaktioneller Bericht - Kontaktaufnahme Zeitung									
Veröffentlichung Zeitungsartikel/Aufruf an Alltagspoeten									
Schreibworkshop vorbereiten, bewerben und durchführen									
Ausstellung der Gedichte – genauen Termin definieren									
Abbau der Aktion und Danksagung über die Zeitung									

Gemäß Zeitplan wurden im September zunächst die Kulturreferate in Erding und Landshut per E-Mail angeschrieben und um Unterstützung des Projektes gebeten. Die Anfrage an das Kulturreferat Erding blieb auch nach telefonischer Rückfrage unbeantwortet. In Landshut bekam ich einen Telefontermin mit der Leiterin des Kulturreferats. Während des Telefonats stellte sich heraus, dass man das Projekt nicht unterstützen wollte. Man hätte sich eher Gedichte von Mitbürgern über die Stadt Landshut gewünscht, was nicht mit meiner Zielsetzung übereinstimmte. Den nächsten Versuch startete ich bei einem kleinen Erdinger Bücherladen, wo ich ebenfalls eine Absage erhielt. Hier scheiterte die Zusammenarbeit an der Größe des Ladens. Man fürchtete, dass der Laden zu klein für den geplanten Schreibworkshop wäre und dass man nicht ausreichend Ausstellungsflächen für die Gedichte zur Verfügung stellen könne. Bei der Stadtbücherei Erding hatte ich schließlich Erfolg. Hier stieß ich auf eine poesiebegeisterte Leiterin, die mir von Anfang an sehr freundlich und wohlwollend begegnete und Ihre Unterstützung anbot. Nach einem Telefonat und einer persönlichen Begegnung in der Stadtbücherei Erding Mitte Dezember stand fest, dass wir das Projekt gemeinsam umsetzen wollten. Der Ausstellungstermin der Gedichte wurde auf den Welttag der Poesie, Dienstag, den 21.03.2023 gelegt. Die weitere Aktionsplanung richtete sich ab dem Zeitpunkt nach diesem Datum.

Bereits im November hatte ich meine Projektidee im Soziotherapeutischen Zentrum in Wartenberg vorgestellt und um Unterstützung gebeten.² Die Aktion fand Gefallen und ich erhielt die Zusage für die kostenlose Anfertigung eines Poesie-

² E-Mail an STZ Wartenberg sh. Anhang 1

Briefkastens. Mit dem hauseigenen Schreiner besprach ich Material und Design, und wir legten unter Berücksichtigung der Urlaubssituation der Heimbewohner und ausreichend Vorlaufzeiten den Fertigstellungstermin auf Ende Januar 2023 fest. Im Januar kümmerte ich mich um den Kontakt zur Zeitung³ und verfasste einen redaktionellen Bericht für die Veröffentlichung. Dies war sicherlich einer der kritischen Punkte der Aktion, denn der Aufruf der Bevölkerung sollte auf diesem Weg erfolgen und war Grundvoraussetzung für die Umsetzung und den Erfolg des Projektes. Ich erhielt von beiden Verlagen eine Zusage und die Zeitungsartikel wurden zum gewünschten Termin veröffentlicht und gingen zum gleichen Zeitpunkt viral.⁴

Am 27.02.2023 wurde planmäßig der Schreibworkshop im Rahmen des Projektes abgehalten, zu dem sich 7 Frauen angemeldet hatten. In drei Stunden lasen wir gemeinsam Texte von Hermann Hesse und Gedichte von Mascha Kaléko und experimentierten mit Sprache, indem wir gemeinsam neue Wortkreationen schufen und Gedichte in Form von Elfchen schrieben. Die Frauen meldeten ihre Faszination hinsichtlich der Kraft der gegenseitigen Inspiration zurück und hatten dabei sehr viel Freude, so dass sie am Ende ihre Werke in der großen Gruppe teilen wollten. Die meisten von ihnen erklärten sich darüber hinaus dazu bereit, die Gedichte im Rahmen der Aktion auszustellen.

In den nächsten 4 Wochen wurden die Gedichte aus der Bevölkerung in der Stadtbücherei Erding im Poesie-Briefkasten gesammelt. Zum Stichtag der Veröffentlichung am 21.03.23 waren es Hunderte von Gedichten⁵, die eingesendet worden waren, darunter ein ganzer Gedichtband, sowie ein Fotoalbum mit gedichteten Begleittexten. Die Werke wurden von den Autoren persönlich in den Briefkasten geworfen, per Post geschickt, oder auch per E-Mail eingereicht. Einige Einsendungen enthielten spezielle Dankeschreiben⁶.

Die Werke wurden wie geplant zum Welttag der Poesie in den Fenstern der Stadtbücherei ausgehängt⁷. Manchen Autoren hatten mehrere Gedichte eingesandt. Diese wurden in einem Ordner zur Besichtigung ausgelegt.

³ E-Mail an den Verlag Hallo Erding sh. Anhang 2

⁴ Veröffentlichte Zeitungsartikel und Facebook-Eintrag sh. Anhang 3

⁵ Abbildung der eingesendeten Gedichte sh. Anhang 4

⁶ Auswahl von Briefen der TLN sh. Anhang 5

⁷ Ausstellung der Gedichte in den Fenstern der Stadtbücherei Erding sh. Anhang 6

Die Resonanz der Bevölkerung war durchwegs positiv, so dass die Aktion um einen Monat verlängert wurde. Dies wurde wieder über die beiden Zeitungsverlage publiziert⁸.

4.3. Persönliche Stolper- und Meilensteine

Im vierten Seminar der Aufbaustufe in der Weiterbildung Poesie- und Bibliothherapie an der Europäische Akademie für bio-psycho-soziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung EAG unter der Leitung von Professor *Hilarion Petzold* hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, eigene Projektideen vorzustellen und ein Feedback aus der Gruppe zu erhalten. Von der Seminarleitung wurde darauf hingewiesen, dass Projekte immer einen biografischen Hintergrund haben, den es zu beleuchten gilt, da dieser für den Erfolg oder Misserfolg eines Projektes ausschlaggebend sein kann. Jede Teilnehmerin sollte sich folgende Fragen stellen und in der Kleingruppe diskutieren:

- Wo stehe ich?
- Wie geht es mir damit?
- Was drängt/motiviert mich?
- Meine Idee, mein Projekt, meine Vision
- Ängste, Widerstände, Sorgen, Hindernisse
- Meine Ressourcen
- Was brauche ich generell von der Gruppe
- Feedback

Während dieser Arbeit wurde mir klar, dass ich auf der einen Seite von meiner Projektidee überzeugt und begeistert war, dass die Umsetzung jedoch von der inneren Überzeugung „Wer bin ich schon?“ gehemmt wurde. Dieser Satz wurde auf ein Flipchart geschrieben und in der großen Gruppe diskutiert. Die Gruppenteilnehmer spiegelten mir daraufhin, welche Eigenschaften sie in mir sehen konnten, die für die Umsetzung des Projektes hilfreich sein können. *Professor Petzold* empfahl mir weiterhin ein „psychologisches Nahrungsergänzungsmittel“: ich sollte meinen inneren Glaubenssatz korrigieren und in den nächsten 3 Monaten mehrmals täglich laut formulieren „Ich bin, die ich bin“. Die Rückmeldung der Gruppenteilnehmer und die kontinuierliche Verinnerlichung des neuen Glaubenssatzes bestärkten mich innerhalb weniger Monate in der Überzeugung, dass ich in der Lage

⁸ Zeitungsartikel zur Verlängerung der Aktion sh. Anhang 7

war, dieses Projekt durchzuführen. Mir wurde klar, dass die Zielsetzung des Projektes nicht nur meine Mitmenschen betraf, sondern ebenfalls mich persönlich. Es ging also auch darum, dass ich mich selbst als Teil dieses Projektes und somit als „Mensch unter Menschen, ohne Wenn und Aber“, verstehen und fühlen durfte. Jeder Schritt, den ich mit diesem Projekt gegangen bin und jeder Teilerfolg, bestärkten mich in dem Empfinden, dass „ich schon wer bin“. Mein alter Glaubenssatz wurde im Laufe des Projektes von „Wer bin ich schon“ in die neue Überzeugung „Ich bin schon wer“ transformiert. Bestärkt wurde die neue Erkenntnis von den vielen positiven Rückmeldungen, die ich erhalten habe und auch von dem Wunsch einzelner Teilnehmer nach einer Fortsetzung des Projektes.

5. Schlusswort und Ausblick

Misst man den Erfolg dieses Projektes an der Anzahl der Gedicht Einsendungen und/oder an den positiven Rückmeldungen der Teilnehmer, so kann man behaupten, dass die Umsetzung des Projektes durchaus gelungen ist. Auch die Idee, einzelne Menschen dazu zu ermutigen, eine Sprache/einen Ausdruck dafür zu finden, was sie bewegt und die damit verbundene Förderung von Exzentrizität (vgl. *Petzold H.G., Orth I., Sieper J., 2013a, S. 11*) konnten, zumindest ansatzweise, erreicht werden. Die Fragestellung, ob die Veröffentlichung von selbst geschriebenen Alltags-Gedichten dem Menschen zu einem Gefühl der Verbundenheit verhilft, konnte allerdings nicht ausreichend geklärt werden. Allein das positive Feedback der Teilnehmer aus dem durchgeführten Schreibworkshop oder einzelne Dankesbriefe der Mitwirkenden sind für einen Aufschluss unzureichend. Hierzu wäre es nötig gewesen, den Teilnehmern zusätzlich eine Möglichkeit für einen persönlichen Austausch zu gewähren, sei es in Form eines Autoren-Treffs, oder auch im Rahmen einer Lesung der Gedichte.

Auf Wunsch der Leiterin der Stadtbücherei wird der Poesie-Briefkasten, mitsamt der positiven Rückmeldungen und der eingereichten Gedichte weiterhin in der Bücherei ausgestellt bleiben, weil bis heute (Mitte August 2023) immer noch Nachfragen von Menschen kommen, die die Werke lesen möchten. Man hat bereits Interesse signalisiert, das Projekt im nächsten Jahr zu wiederholen. Darüber hinaus gibt es weiterführende Ideen von Teilnehmern mit entsprechenden Unterstützungs-Angeboten, u.a. die Gründung eines „Poesie-Stammtisches“. Meine eigenen Überlegungen gehen in verschiedene Richtungen, beispielsweise könnte man

den Poesie-Briefkasten weiterziehen lassen und in einen „Wander-Poesie-Briefkastens“ umfunktionieren, der entweder von einer Stadt in die nächste reist, oder innerhalb des Landkreises verschiedene Einrichtungen, z.B. Schulen, Altenheime, Frauenhäuser etc. besucht. Wie die rege Beteiligung der Bevölkerung gezeigt hat, sind die Menschen daran interessiert, ihr Gedankengut zu teilen, was wiederum bedeutet, dass Plattformen und Begegnungsräume benötigt werden.

Ich freue mich sehr darüber, dieses Projekt durchgeführt zu haben und möchte andere Menschen dazu ermutigen, es nachzuahmen. Zur Motivation und als Hilfestellung habe ich auf den nächsten Seiten einzelne Bausteine des Projektes (E-Mails, redaktionelle Berichte, Rückmeldungen der Teilnehmer, Fotos der Ausstellung) abgebildet. Die Umsetzung eines Kulturprojektes mit poesietherapeutischem Hintergrund auf Basis der Integrativen Therapie birgt für alle Involvierten das Potential, die heilenden Kraft der Sprache und ihr „[...] Ziel der Heilung, des Abbaus von Entfremdung, der Begegnung, der Selbstfindung und der Entfaltung der Persönlichkeit“ (vgl. *Petzold H.G./Orth I.* 2015, S.10) am eigenen Leib zu erspüren. Die gemeinsame Umsetzung dieses Projektes und das daraus resultierende Glücksgefühl, etwas miteinander erschaffen und geschafft zu haben, erfüllt mich persönlich mit Freude und Dankbarkeit und hinterlässt ein starkes Verbundenheitsgefühl zu allen Mitwirkenden.

6. Zusammenfassung/Summary

Zusammenfassung: „Bühne frei für Alltagspoeten“ – Ein Kulturprojekt auf Basis der „Integrativen Therapie“

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der präventiven Wirksamkeit dichterischer Sprache und deren Einsatz in einem Kulturprojekt. Dabei wird die Zielsetzung und Wirksamkeit sozialer Kulturarbeit ebenso erläutert wie die kritische Kulturarbeit im Verständnis der „Integrativen Therapie“. Im zweiten Teil der Arbeit findet sich eine detaillierte Beschreibung des Projektes von der Planung bis zur Durchführung mit Abbildungen von Zeitungsberichten, Dankesbriefen und den ausgestellten Werken

Schlüsselwörter: Kulturprojekt – Poesietherapie – Kokreativität – Psychoedukation - Sprache

Summary: "Clear the Stage for Everyday Poets" - A Cultural Project Based on „Integrative Therapy“

This thesis deals with the preventive effectiveness of poetic language and its use in a cultural project. The objectives and effectiveness of social cultural work are explained as well as the critical cultural work in terms of "Integrative Therapy". The second part of the paper covers a detailed description of the project from planning to execution with illustrations of newspaper reports, thank-you letters and the poems exhibited

Keywords: cultural project - poetry therapy – co-creativity - psychoeducation - language

7. Literaturverzeichnis

Apfalter I., Robert S., Höfner C. (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagewerk. Wien, Österreich: facultas Universitätsverlag.

Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2005 und in Gestalt 51(Schweiz) 37-49 und SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

Dörrie D. (2019): Leben, Schreiben, Atmen. Eine Einladung zum Schreiben. Zürich: Diogenes Verlag AG.

Domin H. (1993): Das Gedicht als Augenblick von Freiheit. Frankfurter Poetik Vorlesungen. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH.

- Hampe M* (2023): Kommentar im Dossier Woher kommt der Lebensschwung. In: philosophie Magazin. Berlin: Philomagazin Verlag GmbH.
- Holtz, Karl L.* (2014): Geschichten erzählen. Narrative Elemente in der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. In: Lernen und Lernstörungen 3/1, S. 53 – 58. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG.
- Iljine V.N., Petzold H.G., Sieper J.* (1967): Orpha II – Kokreation – die leibliche Dimension des Schöpferischen - Aufzeichnungen aus gemeinsamen Gedankengängen. In: POLYLOGE. Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/17-2012-iljine-v-n-petzold-h-g-sieper-j-orpha-ii-kokreation-leibliche-dimension/>. [14.08.2023].
- Kaléko M.* (1977): In meinen Träumen läutet es Sturm. München, dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
- Moscovici, S.* (2001): Social Representations. Explorations in Social Psychology. New York: New York University Press.
- Orth, I., Petzold, H. G.* (2015b): Kreatives Schreiben als WEG der Kokreativität Heilkraft der Sprache 03/2015, <http://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/heilkraft-der-sprache/09-2016-orth-ilse-petzold-hilarion-g-2014-kreatives-schreiben-als-weg-der-kokreativitaet.html>
- Pachl-Eberhart B.* (2017): Federleicht. Die kreative Schreibwerkstatt. Wie die Kraft Ihrer Worte zur Lebenskraft wird. München: Verlagsgruppe Random House GmbH.
- Pape, T.* (2002): Die heilende Kraft der Sprache. In: DGPB Deutsche Gesellschaft für Poesie- und Bibliothherapie e.V. (Hrsg.): Die heilende Kraft der Sprache. Poesie- und Bibliothherapie in der Praxis. Band 1 der Schriftenreihe zur Poesie und Bibliothherapie. Düsseldorf: Der Setzkasten Verlag.
- Petzold H.G.* (1992m): Die heilende Kraft des Schöpferischen. Orff-Schulwerk-Informationen 50, 6-9erpr. In: Integrative Bewegungstherapie 1, 1993, 10-14. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1992m-die-heilende-kraft-des-schoepferischen-IBT-01-1993.pdf> [14.08.2023].
- Petzold, H.G.* (2003a): Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.
- Petzold H.G.* (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung - Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung*. In: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2012 https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-2012h-integrative-therapie-transversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege-14-wirkfaktoren.pdf [14.08.2023].
- Petzold, H. G.* (2019d/2020c): Notizen zur „Oikeiosis“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. Grüne Texte 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal->

gruene-texte-14-2019.pdf; Ohne Vorspann: Polyloge 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf> .

Petzold, H. G. (2020f): Der „INTEGRATIVE ANSATZ“ des „Selbst- und Weltverstehens“ (Oikeiosis) – Weltkomplexität offen halten und mitgestalten: ein nicht-reduktionistischer, transversaler Blick für Menschenarbeiter12/2020 POLYLOGE <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2020-petzold-h-g-2020f-der-integrative-ansatz-des-selbst-und-weltverstehens-oikeiosis-weltkomplexitaet/> und in Groz, POLYLOGE 11/2020 - <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/11-2020-groz-j-verortung-zentraler-konzepte-der-integrativen-therapie-in-den-tree-of-science-vorbermerkung-h-g-petzold-2020f/>

Petzold H.G., Orth I. (2015): Kreatives Schreiben als WEG der Kokreativität herausgegeben mit Elisabeth Klemnauer, Brigitte Leeser und Chae Yonsuk. In: Heilkraft der Sprache - Internetzeitschrift für Poesie- & Bibliothherapie, Kreatives Schreiben, Schreibwerkstätten, Biographiearbeit https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=HeilkraftSpracheNEU_orth-petzold-2014-kreatives-schreiben-als-weg-der-kokreativitaet-heilkraft-sprache-03-2015pdf.pdf [14.08.2023].

Petzold H.G./Orth I. (2015): Poesie und Therapie – Über die Heilkraft der Sprache. Bielefeld 2015: Aisthesis Verlag.

Petzold H.G., Orth I., Sieper J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: POLYLOGE. Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf. [14.08.2023].

Stiftung Kunst und Natur gGmbH (2021): Internetseite. Kulturprojekte starten Neugier, Fantasie und Originalität ermöglichen. <https://kunst-und-natur.de/images/downloads/Kulturprojekte-starten.pdf>. [14.08.2023]

Universität Hamburg (2023): Internetseite. Definition zur Sozialen Kulturarbeit <https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzeptq/153/15383.htm> [14.08.2023]

Venzin, Sereina (2021): Primärprävention - Theoretische Grundlagen für eine emotionsspezifische Psychoedukation in der Allgemeinbevölkerung – Integrative Perspektiven. In: POLYLOGE Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“ <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=venzin-primarpraevention-theoretische-grundlagen-emotionsspezifische-psychoedukation-polylog-28-2021.pdf> [14.08.2023].

Werder L. (2018): Schreibtherapie als Selbsthilfe. In: *Petzold, H.G., Lesser, B., Klemnauer, E. (2018):* Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit und Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aisthesis Verlag.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG) Darmstadt (Sonderausgabe 2015): Hermann Hesse, Hesse Werke – Gedichte, Betrachtungen, Briefe. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Wübbenhorst M. (2023): Kulturarbeit. Partizipation einfach gemacht? Teilhabe und Inklusion in der Kulturellen Bildung, Heimat- und Stadtentwicklung. In: Nicola Hericks (Hrsg.): Inklusion, Diversität und Heterogenität. Begriffsverwendung und Praxisbeispiele aus multidisziplinärer Perspektive. Frankfurt am Main: Springer.

8. Anhänge

Anhang 1

E-Mail an das STZ Wartenberg am 23.11.2023

Liebes Team des STZ Wartenberg,

ich werde Anfang 2023 ein Kulturprojekt in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Erding durchführen und würde mich freuen, wenn sich das STZ Wartenberg beteiligen möchte:



In meinem Projekt geht es darum, Menschen aller Bevölkerungsschichten und Altersstufen zu ermutigen, Gedichte, die in Köpfen und/oder Schubladen schlummern, aufs Papier und damit zum Ausdruck zu bringen. Es will Menschen in ihrer Kreativität fördern, eine Plattform für „Schubladengedichte“ bieten und einen Gesprächsraum eröffnen für Themen, Gedanken und Emotionen aller Art. Es geht hier nicht um einen Wettstreit, sondern um das freudvolle Gefühl der Verbundenheit, das beim Teilen von Texten entstehen kann. Die Gedichte sollen zunächst gesammelt und später in der Stadtbücherei ausgestellt werden.

Für das Einsammeln der Gedichte benötige ich einen Poesiebriefkasten. Ich weiß, dass im Haus Wartenberg schon viele sehr ansprechende Kunstwerke geschaffen wurden und würde mich freuen, wenn Sie und Ihre Bewohner mein Projekt durch das Design und die Herstellung eines Poesiebriefkastens unterstützen würden. Mir stehen leider keine Geldmittel zur Verfügung, als Dankeschön und Gegenleistung könnte ich jedoch anbieten, einen kostenlosen Schreibworkshop in Ihrem Hause anzubieten. Als ausgebildete Leiterin für Schreibwerkstätten auf Basis der Integrativen Therapie, wäre es mir eine Freude, einen kreativen und ko-kreativen Nachmittag mit Ihren Bewohnern zu gestalten.

Über eine Antwort freue ich mich sehr und sende

herzliche Grüße

Anhang 2

E-Mail an Hallo Erding am 20.01.2023

Guten Tag Herr XXX,

ich plane in Kooperation mit der Stadtbücherei Erding ein Kulturprojekt und möchte dazu gerne einen redaktionellen Bericht im Erdinger Anzeiger veröffentlichen. In der Anlage übersende ich Ihnen meinen Entwurf. Aktuell warte ich noch auf die Fertigstellung des Poesiebriefkasten, was mir für Ende Januar zugesagt wurde. Eine Veröffentlichung des Berichts in KW 6 wäre ideal.

Bitte um Feedback, ob Sie meinen Bericht drucken möchten. Ich würde mich freuen, wenn Sie mein Projekt mit der Veröffentlichung des Artikels unterstützen und sende

herzliche Grüße aus Wartenberg

Sabine Kliem

Anhang 3

Zeitungsartikel im Erdinger Anzeiger (veröffentlicht am 23.02.2023)

3 ERDING Nr. 42 | Mon

Alltagspoeten, meldet euch

Kunstprojekt in der Stadtbücherei: Gedichte können jetzt eingereicht werden

VON GABI ZIERZ



Freuen sich über viele Gedichteinsendungen: Sabine Kliem und Ingrid Müller-Heß, Leiterin der Stadtbücherei Erding. Dort steht der rote Briefkasten und wartet auf Post.

Kurse für pflegende Angehörige

Erding – Das Bildungszentrum für Gesundheitsberufe in Erding bietet im März Kurse für pflegende Angehörige an. Eine Anmeldung ist ab sofort möglich.

Wer zu Hause Angehörige pflegt, muss sich täglich auf neue Herausforderungen einstellen. So mancher Handgriff würde deutlich leichter fallen, wenn er unter Anleitung von professionellen Pflegekräften geübt wird. „Der Pflegekurs vermittelt praktisches Wissen und ist eine gute Möglichkeit, sich auf die Pflege vorzubereiten oder eingespielte Abläufe zu überprüfen“, heißt es in einer Pressemitteilung des Landratsamtes. Die Kursleiter zeichnen praktische Handgriffe und beantworten Fragen. Es bleibt auch Gelegenheit zum Austausch in der Gruppe.

An drei Samstagen, 11., 18. und 25. März, vermitteln Pflegefachkräfte jeweils von 13.30 bis 18.30 Uhr Kenntnisse und Fertigkeiten, die für mehr Sicherheit im Umgang mit den Pflegebedürftigen sorgen und die häusliche Pflege erleichtern.

Auch Anlaufstellen für Unterstützung werden genannt. Die Anmeldung ist möglicherweise über E-Mail an info@bildungszentrum-erding.de oder unter Tel. (0 81 22) 59 - 81 07 oder 59 - 81 03.

Die Kurskosten können mit der Krankenkasse abgerechnet werden.

Zeitungsartikel im Hallo Erding (veröffentlicht am 26.02.2023)

Buch. Dorfrennen, Erding sowie die Rennläufer des FC Leng...
 ...erreichten Fabian Paul und Kathleen Ilig vom SC...
 ...Maja Weber mit einem beachtlichen Vorsprung von 6,7 Sekunden...
 ...Heidi Gößl vertrat die Damen U18...
 ...den drei und vier folgen Anfang März.



Poesiekasten in der Bücherei

Erding – Die Wartenbergerin Sabine Kliem (l.) hat mit Unterstützung der Erdinger Stadtbüchereileiterin Ingrid Müller-Hess einen Poesiekasten in der Stadtbücherei Erding aufgestellt und ruft alle Alltagspoeten auf, Gedichte einzuwerfen um einzusenden. Kliem ist Leiterin für Schreibwerkstätten auf Basis der integrativen Therapie sowie Trainerin für emotionale und soziale Kompetenz. Eine Auswahl wird am Welttag der Poesie am 21. März in der Stadtbücherei ausgestellt. Am Montag, 27. Februar, gibt es zudem von 14 bis 17 einen kostenlosen Workshop in der Stadtbücherei. Anmeldungen unter Tel. (0 81 22) 40 81 40.

Quelle Text/Fotos

Festl & Kinshofer

- ▶ Heizöl schwefelarm / ecotherm
- ▶ Lagerhaus Poing
- ▶ Diesell
- ▶ Heimtierbedarf
- ▶ Gartenmarkt

Ihr Heizöllieferant in Ihrer Nähe!

NEUFARNER STRASSE 8 | 85686 POING | TELEFON: 0 81 21 / 8 23 00

CFMOTO QUAD-MODELLE

■ uforce 1000

■ cforce 450 ■ cforce 850

Robert Wagner, Kfz-, Land- und Gartentechnik
 Bahnhofstr. 16, 84419 Schwindegg, Tel. 08082/949222
 Mobil: 0151/54602544, kfz@wagner-schwindegg.com

Vererben Sie richtig!

Warum ist das Berliner Testament meist falsch? Wie werde ich daheim alt?
 Wie geht mein Erbe nach den Kindern auf die Enkel über?
 Wie vermeide ich Pflichtteil, Erbschaftsteuer und Erbstreit?
 Welche Chancen und Risiken gibt es beim Schenken und Vererben?

Richtig schenken und klug vererben

Kostenloser Vortrag von Fachanwalt für Erbrecht Batzner, ohne Anmeldung, Dauer 1 Stunde

Di. 07. März - 14.00 h Landshut, Gemeindehaus der Christuskirche, Gutenbergweg 16
 Di. 07. März - 17.30 h Erding, Stadthalle, Alois-Schießl-Platz 1
 Mi. 08. März - 10.00 h Starnberg, Schlossberghalle, Vogelanger 2
 Mi. 08. März - 14.00 h München, Das neue Gasteg HPS, Hans-Preißinger-Str. 8

Kanzlei/Anwaltsbüro Starnberg, Maximilianstr. 15, Tel.: 08151-3684710, www.Anwalt-Batzner.de



Wolfram Batzner
 Rechtsanwalt

Facebook Eintrag des Merkur Zeitungsverlags [veröffentlicht am 23.03.23]

Curir Compartilhar Bloquear Página ...

teilnehmen, das Sabine Kliem in der Stadtbücherei Erding anbietet.



MERKUR.DE
Erding: Alltagspoeten, meldet euch
Jeder, der gerne Gedichte schreibt, kann an einem Kunstprojekt...

6 1 comentário 1 compartilhamento

Curir Comentar Compartilhar

Mais relevantes ▾

 **Hubert Ruf** Vielen Dank für Euer Engagement! Freut mich total, das auf diesem Wege Unternehmungen gestartet werden die deutsche Sprache zu pflegen. Respekt!

Artikel im Erdinger Mitteilungsblatt [veröffentlicht am 23.02.2023]

Poetische Botschaften zu teilen macht Freude Stadtbücherei sammelt ab sofort selbst verfasste Gedichte

Die Stadtbücherei betreibt ab sofort in Zusammenarbeit mit Sabine Kliem, einer ausgebildeten Leiterin für Schreibwerkstätten, einen „Poesie- Briefkasten“. Das Projekt richtet sich an alle Poetinnen und Poeten und soll ihnen eine Möglichkeit bieten, ihre Werke zu veröffentlichen. „Hier geht es nicht um einen Wettbewerb, sondern um das freudvolle Gefühl der Verbundenheit, das beim Teilen von Texten entstehen kann“, betont Sabine Kliem.

Denn laut einem Lehrsatz der Integrativen Therapie seien Gedichte „eine Botschaft von mir, über mich, für mich und für andere“. Während es den Autoren überlassen bleibt, ob sie ihre Werke anonym oder mit Namen einschicken, vor Ort abgeben oder in den Posie-Briefkasten werfen, stimmen sie einer Veröffentlichung der Texte ausdrücklich zu, da eine Auswahl im Frühjahr ausgestellt werden soll. Außerdem findet in der Stadtbü-

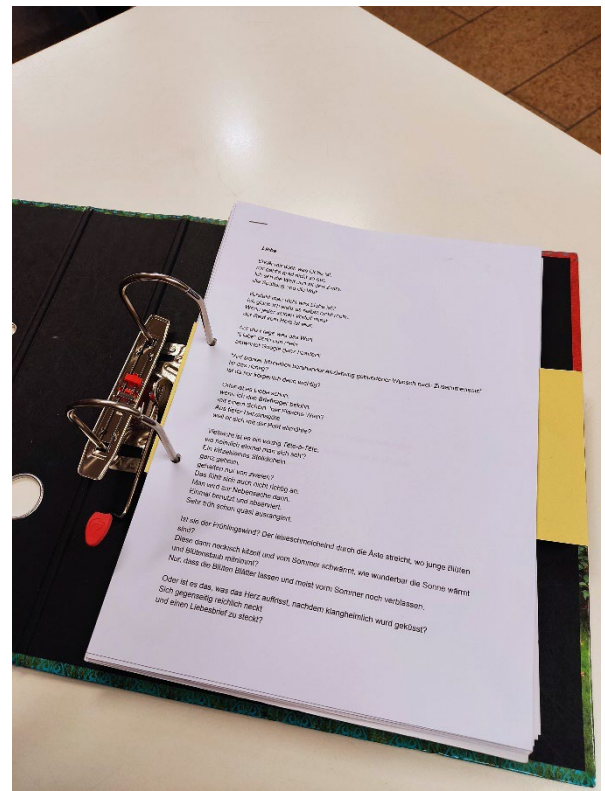
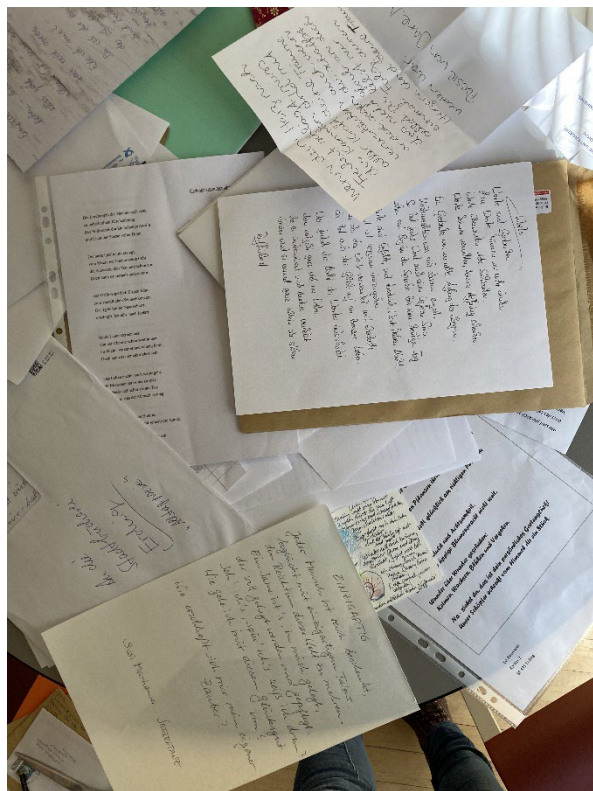
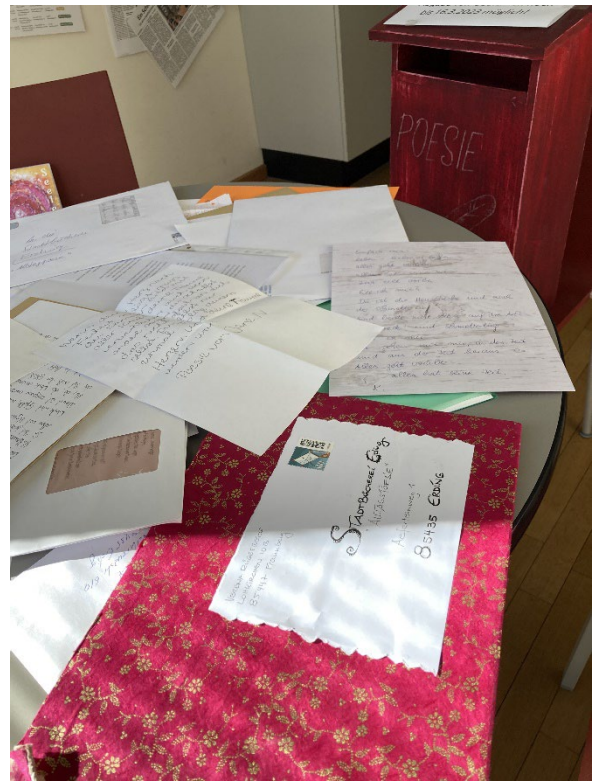
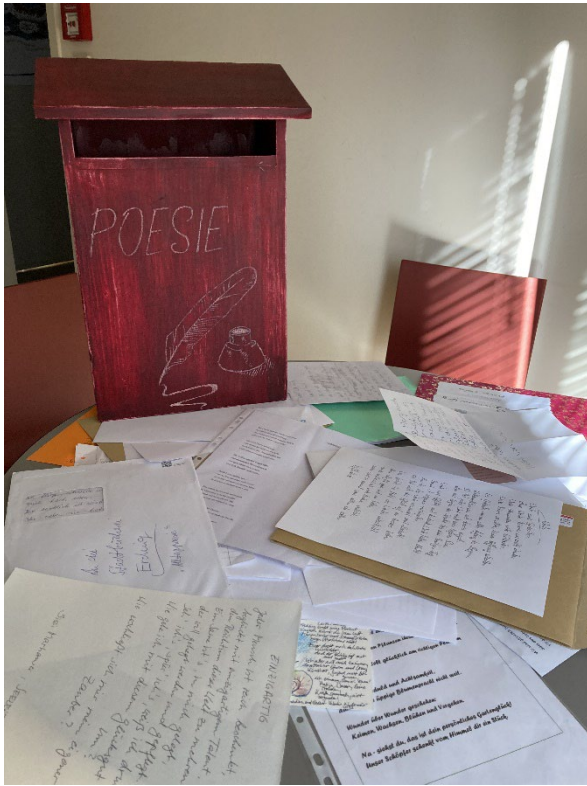
cherei am Montag, 27. Februar, von 14 bis 17 Uhr ein kostenloser Workshop zu dem Thema „Gedichte schreiben...“ statt. Anmeldungen sind unter der Telefon-Nummer 08122/408-140 möglich. Bei dem Briefkasten selbst handelt es sich um ein Unikat: Er wurde im soziotherapeutischen Zentrum in Wartenberg gefertigt und befindet sich jetzt im Erdgeschoss der Bücherei in einem Nischenregal nahe der Verbuchungstheke.



Sabine Kliem (links) und Bücherei-Leiterin Ingrid Müller-Heß.

Anhang 4

Abbildung der eingesendeten Gedichte



Anhang 5

Auswahl von Rückmeldungen der Projektteilnehmer

Sehr geehrte Frau Müller-Heß,
sehr geehrte Frau Kliem,
heute bekam ich Ihren Zeitungsartikel und
finde es großartig, dass Sie so ein feines Projekt
auf die Beine gestellt haben.
Seit letztem Jahr habe ich das Dichten angefangen
und tatsächlich in Eigenregie ein Buch gemacht.
und doch stehe ich immer wieder vor Hürden.
Jedenfalls habe ich hier in großer Freude
ein paar Gedichte beigelegt. Unterschiedliche Arten
vielen lieben Dank fürs Lesen und vor allem
fürs Projekt!

Alltagspoesie: Gedichte von Mathilde Deutingere

Sehr geehrte Frau Kliem,
sehr geehrte Frau Müller-Heß!

Da ich nicht weiß, wieviele Gedichte der Einzelne einsenden darf, habe ich jetzt einige zusammengestellt.

Meine Gedichte sind hauptsächlich in bayrischer Sprache verfasst und daher für manchen etwas schwer zu lesen.

Ich hoffe aber, dass doch manch Brauchbares dabei ist, und freue mich, wenn das eine oder andere meiner Werke in der Ausstellung dabei ist.

Ich finde Ihre Aktion mit den "Alltagspoeten" eine ganz tolle Idee.

Ich schreibe seit meiner Kindheit Gedichte und ja, inzwischen füllen sie auch einige meiner Schubladen.

Schon desöfteren war ich kurz davor, meine Gedichte zu veröffentlichen.

Ich habe sie sogar zu einem Gedichtband binden lassen.

Letztendlich ist es immer daran gescheitert, dass mir ein Stück weit der Mut fehlte.

Gedichte sind etwas sehr persönliches, intimes.

Es fühlt sich so an, als würde man sein Tagesbuch veröffentlichen.

Und ich wollte auch nicht, dass ich sie an einen Verlag schicke, wo sie dann vielleicht nur in der Ecke liegen.

Dafür sind sie mir zu wichtig und wertvoll.

Mir gefällt die Aussage "Das Gedicht ist eine Botschaft von mir, über mich, für mich und für andere."

Und wenn im Zuge dessen ein Gefühl der Verbundenheit und Freude entstehen kann, dann ist dies der richtige Weg einige meiner Werke an sie zu senden.

Ich konnte mich nicht entscheiden, daher sind es 3 Gedichte.

Sie dürfen sie gerne auch mit Namen veröffentlichen wenn schon, denn schon :)

Ende 2020 fing ich spontan, bedingt durch einen Todesfall, das Dichten an.

Das Layout, sowie bei den Hörbüchern das Aufnehmen mache ich inzwischen selbst. Bis vor kurzem wusste ich nicht, dass ich zu so etwas überhaupt fähig bin.

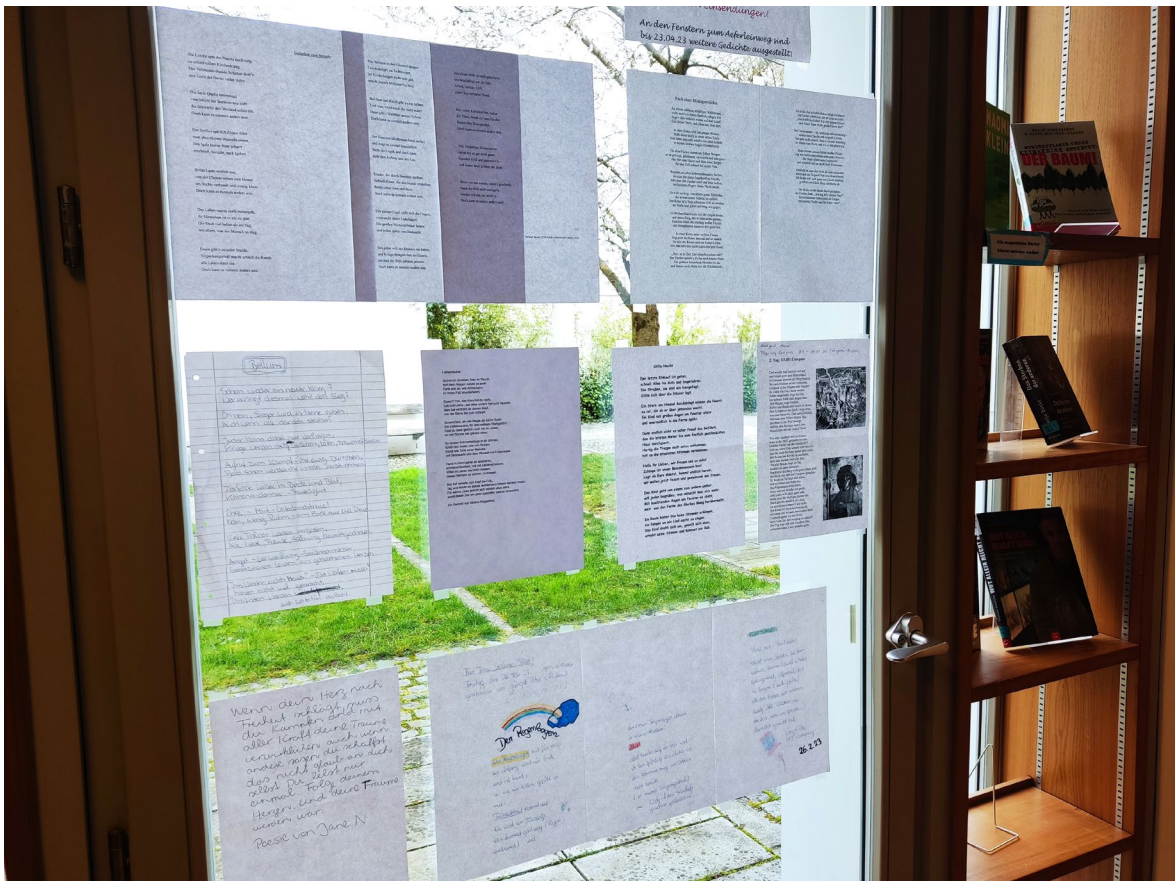
So entstanden die hausgemachten Hörbücher, Bücher, Adventskalender und das Geschenkpapier. Bei allem steht die Freude daran im Vordergrund, nicht die Perfektion. Und freilich, es sind schon weitere Bücher im Entstehen.

Es grüßt von Herzen

Anhang 6

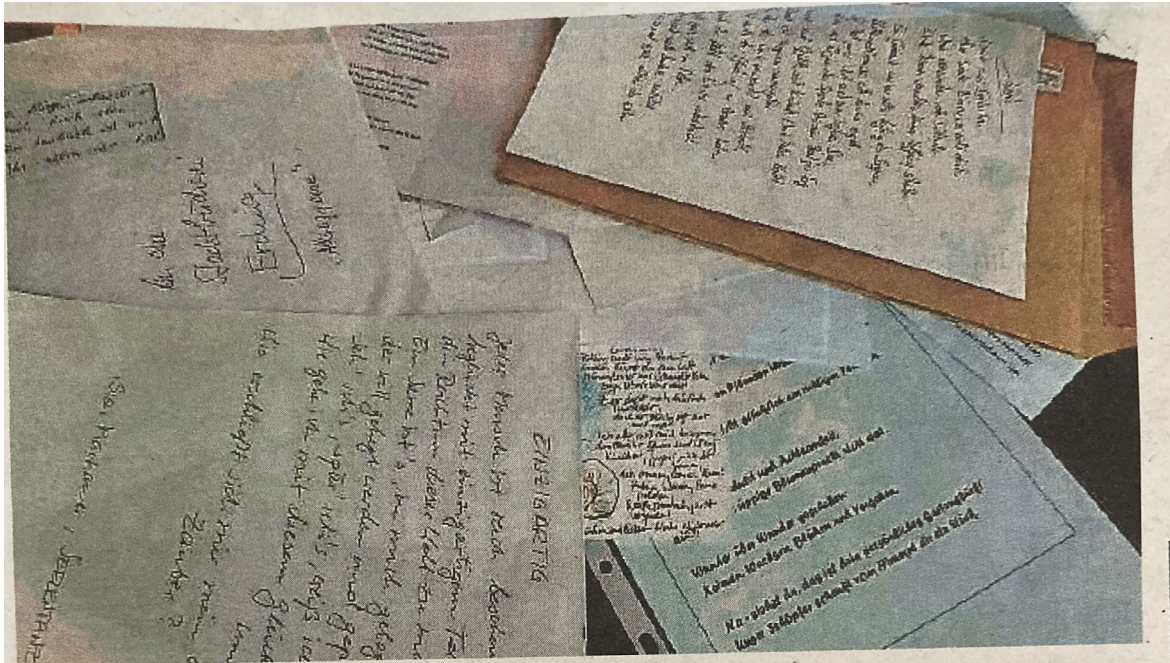
Ausstellung der Gedichte in den Fenstern der Stadtbücherei Erding zum Welttag der Poesie





Anhang 7

Zeitungsartikel zur Verlängerung der Aktion [veröffentlicht am 08.04.2023]



Verlängerung bei den Alltagspoeten

Erding – Das Kulturprojekt „Alltagspoeten“, das Sabine Kliem in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Erding initiiert hat, kam bei der Bevölkerung so gut an, dass die Ausstellung bis Sonntag, 23. April, verlängert wird. Stadtbücherei-Leiterin Ingrid Müller-Heß und Initiatorin Kliem sind begeistert. Hunderte Gedichte haben den Weg in den Briefkasten gefunden. Die beiden Frauen hatten auf eine positive Resonanz gehofft, vom Ergebnis sind sie nun schlichtweg überwältigt.

„Da ist alles dabei“, staunt Kliem, „vom zarten Liebesgedicht, über bayrische Mundart, bis hin zu prämierten Texten und tiefsinniger Lyrik“. Die Werke sind in Text und Gestaltung so individuell wie die Menschen selbst. Diese Vielfalt präsentieren zu dürfen erfüllt Kliem mit Freude und Demut. „Es berührt mich sehr, dass

so viele Menschen den Mut gefunden haben, ihre Werke zu teilen.“

Müller-Heß gefällt außerdem, dass die Poesie mit dieser Aktion aus ihrem Schattendasein ins Licht gerückt wurde und pünktlich zum Welttag der Poesie, am 21. März einen würdigen Auftritt bekam. Die Leiterin der Stadtbücherei lädt die Bevölkerung zu einem Spaziergang entlang der Fensterfront zum Aeferleinsweg ein, wo die Gedichte von außen gelesen werden können. Weitere Werke sind im Erdgeschoss der Bücherei ausgehängt und können dort (zu den Öffnungszeiten) bestaunt werden. In einem Ordner findet der begeisterte Leser außerdem gesammelte Werke besonders eifriger Poetinnen und Poeten, darunter einen 100-seitigen Auszug einer Gedichtsammlung.

red/Foto: Privat